

nister des Unterrichts) sagte 1885 in der französischen Abgeordnetenkammer:

„Ich will keinen „neutralen“ Professor; ich mag ihn nicht, weil ich ihn nicht achte. Die „Neutralität“ in Dingen der Ueberzeugung ist das Verwerflichste auf der Welt. Wer ist euer Lehrer? Hat er eine Ueberzeugung oder hat er keine? Hat er sie, so verbirgt er sie; und das ist das Muster, das ihr euren Söhnen vorstellt! Hat er aber keine, so bedauere ich ihn... Die „neutrale“ Schule ist eine ehrlöse; entweder gibt es sie gar nicht oder wenn ja, dann muß man darüber erröten.“

Der französische Philosoph Denis Diderot:

„Um mein liebes Töchterchen gut zu unterrichten, habe ich nach vielem Suchen kein für diesen Zweck besseres Buch gefunden, als den Katechismus der Diözese. Wundert euch nicht! Des Katechismus bediene ich mich und halte ihn für das sicherste Handbuch der Pädagogik. Welch festere Grundlage kann ich dem Unterrichte meiner Kleinen geben?“

Der italienische Schriftsteller Ruffolo Tommaso (1848 Minister des Unterrichts):

„Die religionslose Schule ist keine Schule, sondern eine Pesthöhle.“

Der große schottische Romanschriftsteller Walter Scott schreibt in seinen Memorien:

„Ich würde, wenn es darauf ankäme, für die christliche Religion als Märtyrer sterben, so vollständig ist meiner Ansicht nach ihr göttlicher Ursprung durch ihre wohlthätigen Wirkungen auf den Zustand der menschlichen Gesellschaft bewiesen.“

Der französische Dichter Viktor Hugo, Mitglied der französischen Akademie und Pair von Frankreich, bemerkte, obwohl er als Abgeordneter den sozialistischen Radikalismus vertrat:

„Vor Gericht ziehen sollte man jene Eltern, die ihre Kinder in eine Schule schicken, über deren Tür geschrieben steht: „Hier wird nicht über Religion unterrichtet!“

Diese wenigen Zitate mögen zunächst genügen, um recht klar zu zeigen, wie wichtig die christliche Schule für das gesamte Staatswesen und für das gesamte Volk ist.

Die Schrecken der modernen Schlacht.

Dieser Tage ist in London das Buch eines japanischen Offiziers erschienen, der bei dem furchtbaren Ringen um Port Arthur zum Krüppel geworden und nun seine Erinnerungen an die graufigen Augenblicke des Kampfes zu einer ergreifenden Schilderung zusammenfaßt. „Alle Dinge,“ so erzählt Sakurai vom Sturme, „gingen durch meinen Sinn nur wie ein Traum und meine Schilderung kann nichts anderes sein, als Dinge aus diesem Dunkel herauszugreifen. Die Sturmkolonnen hatten erst einen Gang hinauszueilten. Ueberall lagen Tote, Sterbende, Verwundete umher. Es war wie der Weg zur Hölle. Oben

flamnten die bleichen Scheinwerfer der Russen gespenstisch auf. Die Bahn der Angreifer mündete auf eine Reihe von Drahthindernissen, sie waren elektrisch geladen und eine Anzahl von Ingenieuren und Pionieren, die mit Drahtscheren vordrangen, fielen von elektrischen Schlägen getroffen tot nieder oder blieben in den Drähten leblos hängen.“ Vor dem letzten Ansturm tranken die Mannschaften ihr letztes Wasser aus den Feldflaschen. „Heute Abend schmeckt unser Wasser wie goldener Nektar.“ Ueber

phakiumhülle, verzerrte Leichen kletterte man aufwärts, über stöhnende Verwundete. Hinter ihnen arbeiteten die Geschütze sich empor, die den Sturm hundieren sollten. Knirschend glitten die eisenbeschlagenen Räder über Tote und Sterbende. Denn wo um das Leben einer Nation geringen wird, zählt das Einzeldasein nicht. Am oberen Rande des Abhanges sammelten sich die erschöpften Leute zum Sturm; der Oberst spricht einige Worte. Dann vorwärts. Um die russischen Schanzen beginnt ein wildes Gemetzel. „Unsere Bomben krepieren trefflich, in wenigen Minuten ist alles verwüstet, Bretter, Steine fliegen umher, Sandjäckel bersten, Köpfe, Beine, Glieder werden durch die Luft geschleudert. Die anfliehenden Flammen, Rauch und das Blitzen der Schütze übergießen unsere Truppen mit einem unheimlichen rötlichen Schimmer... Ehe wir die Schanzen überschritten haben, haben sich die Gegner ins Dunkel zurückgezogen. Durch den Lärm und die Verwirrung klingt der Befehl: „Kompanie Sakurai vorwärts!“ An der Spitze meiner Leute eile ich voran. Ich hörte die Stimme meines Sergeanten Ito, der mir zur Rechten gewesen, nicht mehr. Vorwärts. Die im Dunkel aufblitzenden Bajonette werden weniger, die schwarze Masse von Menschen, die mir folgte, wird immer kleiner. Plötzlich fühle ich irgendwo einen Schlag, ich falle stolpernd zur Erde. Ich war verwundet, ein Schuß in meine rechte Hand. Wieder leuchten die russischen Scheinwerfer weißglühend auf; man sieht die Haufen Tote umherliegen, aufgetürmt, oft vier, fünf übereinander. Ich hebe meine wunde Hand, sie ist am Gelenk zerschmettert. Hastig umwickle ich das Glied und mit dem Degen in der Linken rufe ich den Ueberlebenden zu, mir zu folgen. Um mich entsteht plötzlich ein furchtbarer Lärm. „Gegenangriff!“ Eine feindliche Abteilung... im Handumdrehen sind wir umringt und ein Triumphgeschrei erschallt. Wir wehren uns. Bajonette klirren gegen Bajonette, der Feind bringt Maschinengewehre herbei und die Schütze knattern in unsere Mitte; wie gemähtes Gras sinken die Leute zusammen. Ich kann das nicht mehr genau schildern, ich war wie erstarrt... Zuweilen merkte ich, daß ich einen Feind niedergestreckt hatte. Ich erinnere mich noch eines Gegeneinanderklirrens von blanker Klinge und blanker Klinge. Schließlich war ich heiser, ich konnte nicht mehr rufen. Dann brach mir der Degen in der Hand...“ Zweifach verwundet war Sakurai zusammengebrochen. Der Feind ließ ihn als tot liegen, hilflos zwischen

Leichen und Sterbenden. „Diese Augenblicke waren die furchterlichsten, die schmerzlichsten, die schlimmsten meines Lebens. Ich wiederhole nur immer Nelsons Worte: „Gott sei Dank, ich tat meine Pflicht...“

Der Pionier-Store von Humboldt

Gottfried Schäffer, Eigentümer.

Mir ist Geld lieber wie Ware, darum habe ich mich entschlossen, meinen infolge des milden Winters noch großen Vorrat bestehend, in Pelzröcken, Filzschuhen, Rubbers, u. Unterzeug für Kostenpreis gegen baar zu verkaufen. — Ferner möchte ich darauf aufmerksam machen, daß ich zirka 60 Männer Anzüge in allen Größen und Schattierungen auf Lager habe, um damit aufzuräumen, offeriere ich dieselben unter Kostenpreis, kein Anzug über \$7.50 ein gut wollener zu \$5.00 und billiger. — Dann habe ich auch noch viele Reste in Schnittwaren die ich los sein will u. die mit Weizen-Preisen im Einklang stehen; kommt und holt sie weg. — Soeben ist eine neue Sendung Frühjahrs Schnittwaren die schönsten Muster, eingetroffen die auch unter den schlechten Zeiten mitlieben müssen. — Ueber mein Mehl und Futtermittel brauche ich kein Wort zu verlieren, alle meine Kunden können bezeugen, daß mein Mehl das beste und billigste in Humboldt ist, versucht einen Sack und vergleicht die Preise, auch habe ich 500 Bu. schönen Saatweizen vom vorigen Jahre noch anhand, zu \$1.00 per Bu.; kommt und sehet Proben in meinem Store. — Für alle Sorten Pelze bezahle ich die höchste Preise, baar oder Waare.

Soeben erhalten: Mehrere Carladungen Deering Farmmaschienerie, der besten, die zu haben ist. Man spreche bei mir vor und sehe sich dieselbe an. Drills, Discs, Mähmaschinen, Heurechen, Erntemaschinen, auch Brech- und Stoppelpflüge usw. usw. Meinen werten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, verbleibe ich achtungsvoll der Ihrige

Gottfr. Schäffer

Humoristisches.

Falsch geraten. Der weltberühmte Berliner Arzt, Professor Brieger, war in seinem Laboratorium und hantierte unter einer Menge von chemischen und bakteriologischen Apparaten umher, als er Besuch von einem hervorragenden amerikanischen Chemiker erhielt. Seine Aufmerksamkeit schien mit hoffnungsfroher Spannung an einem in Dampf gehüllten Kochapparate zu hängen, als der Besucher eintrat. — „Katen Sie mal, Herr College, was ich hier kochte,“ sagte der Professor.

Der Amerikaner begann sein ganzes Register von Bakterien aufzuzählen:

- „Bombycis?“
- „Nein.“
- „Oblongus?“
- „Nein.“
- „Candidus?“
- „Nein.“
- „Feridosus?“
- „Nein.“
- „Biscosus?“
- „Nein.“
- „Nun, was ist's denn, Herr Professor?“
- „Würstchen!“ war die lachende Antwort.

The Windsor

THE HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.

G. W. Haskamp, Manager

Dampfheizung
Gasbeleuchtung
Alles neu und modern
Hauptquartier für deutsche Landsucher.
Alle Angestellten sind deutsch.

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Musterzimmer und Leibstall in Verbindung.

HUMBOLDT, SASK.

HOTEL MUENSTER

Besitzer: Michel Schmitt.

Ehemals bekannter Hoteleigner in Wahpeton und West-Superior.

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. R.-Station
Ausgezeichnete Weine, Liqueure und Cigarren an Hand.

Gauthier & Allard, Eigentümer.
181-183 Notre Dame Avenue,
Winnipeg, Manitoba

Katholische

Buchhandlung

Messgewänder, Kreuzwegstationen
Messwein, Statuen, Altargeräte
Kerzen, Öl, u. s. w., u. s. w.

Katholische Bücher

W. E. BLAKE

123 Church Street

TORONTO, ONT., CANADA

Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahrs-Einkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge
Saskatchewan Street, Nosthern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschnidern, Säemaschinen, Grassmaschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und Lebens-Versicherung.

Real Estate u. Häuser zu vermieten.

Sprechen Sie bald vor!